

## Vergiftet

Stammleser wissen, dass wir uns gern mit Beiträgen des Tagesspiegel-Redakteurs **Ulrich Zawotka-Gerlach** (UZG) beschäftigen, der seit Jahren die Berliner Landespolitik aus nächster Nähe beobachtet und daraus seine ureigenen Schlüsse zieht. Ein wichtiger Held in seinen oft romanhaften Artikeln ist der Regierende Bürgermeister und SPD-Landesvorsitzende **Michael Müller**. Am 27. Juli um 13:09 Uhr erblickte ein weiteres literarisches Werk das Licht des World-Wide-Webs.

**Michael Müller** ist nicht der Mann, der über seine Zukunft laut nachdenkt oder sie in allen möglichen Strategiegruppen in seinem Wahlkreisbüro diskutiert, so wie es sein bester Parteifreund **Raed Saleh** in Spandau praktiziert. Zu dessen engsten Beratern gehört ein gewisser **Christian Haß**, dessen Name oft auch Programm ist. Das Motto des GEMA-Sachbearbeiters und SPD-Fraktionsvorsitzender in Spandau lautet: „Den Menschen in allen Lebenslagen helfen.“ Ein Wort ist dabei falsch, es müsste „Dem“ und nicht „Den“ Menschen heißen, denn mit „Dem“ Menschen ist natürlich sein große Vorbild **Raed Saleh** gemeint. Was hat dieser Absatz ab „so wie es sein...“ mit dem Artikel von UZG zu tun? Nichts. Saleh kommt in dem Artikel nicht einmal vor, und das ist erstaunlich bei der Betrachtung von Müllers Zukunft durch den Tagesspiegel.

Michael Müller muss sich über seine Zukunft keine Gedanken machen, das erledigt UZG mit 7.795 Zeichen und 1.268 Wörtern für ihn.

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/berlins-regierender-buergermeister-mueller-kaempft-um-seine-politische-zukunft/24844992.html>

Müller kämpft also um seine politische Zukunft. Dabei geht UZG irriger Weise davon aus, dass Politiker alles, was sie tun, nur einem Zweck unterordnen, nämlich ihrer politischen Zukunft. Dass Politiker auch Projekte anschieben und realisieren, weil sie diese für wichtig und sinnvoll halten, kommt UZGs Welt nicht vor. Auch die Unterstellung, dass es Politikern vornehmlich darum geht, länger im Amt zu sein, als ihre Vorgänger, ist ebenso unsinnig. So seit der 4. Oktober für **Michael Müller** ein „besonderer Tag.“, schreibt UZG. „Dann ist er länger im Amt des Regierenden Bürgermeisters als sein großes Vorbild **Ernst Reuter**.“ „Wenn er auch noch **Willy Brandt** und **Klaus Schütz** überholen will, müsste Müller die nächste Abgeordnetenhauswahl gewinnen und wenigstens einen Teil der nächsten Wahlperiode heil

überstehen. Genau da liegt das Problem.“ Da sind wir ja endlich am Kernpunkt angekommen.

UZG listet auf, welche Schwerpunkte Müller in letzter Zeit gesetzt und Erfolge gehabt hat, ob „Solidarisches Grundeinkommen“, die „Auszeichnung der drei Berliner Universitäten und der Charité als Exzellenz-Verbund, die Integration des Berliner Instituts für Gesundheitsforschung (BIG) in die Charité, oder die Kooperation mit Siemens für einen Innovations-Campus in Spandau.“ Die Lobesarie wird erwartungsgemäß von UZG mit der Frage vergiftet, „welchen persönlichen Anteil der Regierende Bürgermeister an alledem hat, sei dahingestellt.“ Und UZGs Chef **Lorenz Maroldt** würde ergänzen, dass all dies nicht wegen, sondern trotz Müller möglich war.

Natürlich ist UZG bewusst, dass seine Fragestellung Unsinn ist, denn auch er weiß, dass Müller ein harter Arbeiter ist, der über seinen Geschäftsbereich hinaus alles im Blick haben muss. Gerade in einer Koalition, wo Grüne und vor allem Linke immer wieder versuchen, ihn aufs Glatteis zu führen oder an ihm vorbei, Vorlagen durch den Senat schmuggeln wollen. Das ist fulminant mit dem Stadtentwicklungsplan gescheitert, als die Lompscher-Verwaltung trotz Intervention und Vier-Augen-Gespräch nicht bereit war, den erforderlichen Neubau entsprechend in den Plan einzuarbeiten. Die Grünen und Linken Fraktionsvorsitzenden leiden offenbar unter fortgeschrittener Amnesie, wenn sie in der Abendschau behaupten, dass doch alles geklärt war.

Auch Müllers Vorschlag des 365-Euro-Tickets für den ÖPNV wertet UZG als Thema zur Füllung des Sommerlochs. Müllers schlechte Umfragewerte entsprechend nicht seiner Leistung für diese Stadt. Wie Stimmungen gegen jemand erzeugt werden, weiß man kaum irgendwo besser als beim Tagesspiegel.

UZG macht sich viele Gedanken, ob und wenn ja die SPD und mit ihr **Michael Müller** 2021 das Rote Rathaus verteidigen können oder ob es Grün wird. Natürlich darf bei der Betrachtung **Franziska Giffey** nicht fehlen, die der Tagesspiegel seit Monaten protegirt. Zwei Jahre bis zur nächsten Wahl sind eine lange Zeit, in der sich viel ändern kann. Dabei kommt es auch auf die Performance der Bundespartei an. Ob **Michael Müller** im nächsten Jahr wieder als Parteivorsitzender antreten wird, allein oder in Doppelspitze, oder zur Abgeordnetenhauswahl 2021, wird UZG zum selben Zeitpunkt erfahren, wie wir alle. Bis dahin kann er seine langweiligen Analysen, in denen immer wieder das gleiche steht, weiterhin im Tagesspiegel veröffentlichen. Wir haben ja zum Glück keine anderen Probleme.

**Ed Koch**